



Inhalt der 1. Auflage:

Band 1

1¹ []: **Bärn, du edle Schwizerstärn**



«Bärn, du edle Schwizerstärn» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

2² []: **Vivat das Bernerbiet**



«Vivat das Bernerbiet» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

3³ []: **Frisch auf, Soldaten all**



«Frisch auf, Soldaten all» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

4⁴ []: **Ementaler Hochzeitstanz**



«Bin alben e wärti Tächter gsi» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

5⁴ []: Kaiser der Napoleon



«Kaiser der Napoleon» (8 Strophen)

KONKORDANZEN

6⁵ []: Ich kann und mag nicht fröhlich sein



«Ich kann und mag nicht fröhlich sein» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

7⁴ []: Zu Strassburg auf der Schanz



«Zu Strassburg auf der Schanz» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

8⁵ []: Mis Büeli geit über Sapünerstäg i



«Mis Büeli geit über Sapünerstäg i» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

9⁴ Bohnenblust, Gottfried: Ich hab meis Muetli fast alles verloren



☒ «Ich hab meis Muetli fast alles verloren» (2 Strophen)

KONKORDANZEN

10⁵

[]: **Der rot Schwizer**



☒ «Ach Muetter, liebi Muetter» (8 Strophen)

KONKORDANZEN

11²

[]: **Ich bin ein jung Soldat**



☒ «Ich bin ein jung Soldat» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

12⁴

[]: **'s isch äben e Mönsch uf Ärde**



☒ «'s isch äben e Mönsch uf Ärde» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

13⁴

[]: **Im Himmel sind der Freuden so viel**



«Im Himmel sind der Freuden so viel» (8 Strophen)

KONKORDANZEN

14⁴ []: **Es ist für uns eine Zeit ankommen**



«Es ist für uns eine Zeit ankommen» (4 Strophen)

Historisch-kritisches Liederlexikon

KONKORDANZEN

15¹ []: **Es wend zweu Liebi zsämme**



«Es wend zweu Liebi zsämme» (17 Strophen)

KONKORDANZEN

16⁴ []: **Jetzt reisen wir zum Tor hinaus**



«Jetzt reisen wir zum Tor hinaus, mein Schatz wohl in die Fremde» (9 Strophen)

KONKORDANZEN

17⁴ []: **Im Aargäu sind zweu Liebi**



☒ «Im Aargäu sind zweu Liebi» (12 Strophen)

KONKORDANZEN

18⁴ []: **Und ich stand auf hohen Bergen**



☒ «Und ich stand auf hohen Bergen» (13 Strophen)

KONKORDANZEN

19⁵ []: **Altes Emmentaler Küherlied**

Nicht zu schnell



☒ «Un uf der Wält si kener Lüt» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

20³ []: **Mer sönd halt Appezöller**

Frisch



☒ «Mer sönd halt Appezöller» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

21⁵ []: **Das alte Grenchner Lied**



☒ «Es het e Buur es Töchterli» (12 Strophen)

KONKORDANZEN

22⁴ **Bohnenblust, Gottfried: Es wollt ein Mäderli wandeln**



☒ «Es wollt ein Mäderli wandeln» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

23⁴ **[]: Dei oben uf em Bergli**



☒ «Dei oben uf em Bergli» (9 Strophen)

KONKORDANZEN

24⁴ **Bohnenblust, Gottfried: Anneli, wo bist gester gsi**



☒ [Stutz, Jakob ?]: «Anneli, wo bist gester gsi» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

25⁴ **[]: Min Vatter ist en Appenzeller**



☒ «Min Vatter ist en Appenzeller» (9 Strophen)

KONKORDANZEN

26² []: **Es Burebüebli mah-n-i nid**



☒ «Es Burebüebli mah-i-nid» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

27⁴ []: **Der Maien isch kommen**



☒ «Der Maien isch kommen» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

28³ []: **Was kann schöner sein**



☒ «Was kann schöner sein» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

29¹ []: **Der Rigiberg isch üisiri Wond**



☒ Ineichen, [Joseph Felix]: «Der Rigiberg isch üisiri Wond» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

30⁵ []: Ich weiss nicht, bin ich reich oder arm



☒ «Ich weiss nicht, bin ich reich oder arm» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

31⁵ []: Es ritt ein Ritter wohl über das Ried



☒ «Es ritt ein Ritter wohl über das Ried» (7 Strophen)

► Melodie und Text «nach Christian Zehnder unter Benutzung einer Niederschrift aus Lützelflüh».

KONKORDANZEN

32⁵ []: Singet Gott zu Lob und Ehren



☒ «Singet Gott zu Lob und Ehren» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

33⁴ []: Josephus, der römische Kaiser



«Josephus, der römische Kaiser» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

34⁵ []: **General Dufour, der edle Ritter**



Tobler, L[udwig]: «General Dufour, der edle Ritter» (12 Strophen)

► Umdichtung des «Prinz Eugenius»-Liedes, für den Autoren steht das Kürzel «S. T.».

KONKORDANZEN

35⁴ []: **Es waren einmal zwei Bauernsöhn**



«Es waren einmal zwei Bauernsöhn» (10 Strophen)

KONKORDANZEN

36⁵ []: **Es wollt guet Jegerli jagen**



«Es wollt guet Jegerli jagen» (10 Strophen)

KONKORDANZEN

37⁴ []: **Tannhuser war e wundrige Knab**



«Tannhuser war e wundrige Knab» (13 Strophen)

KONKORDANZEN

38⁴

Bürki, Fritz: Es taget vor dem Walde



«Es taget vor dem Walde» (2 Strophen)

KONKORDANZEN

39⁴

[]: Mein Schatz, warum so traurig



«Mein Schatz, warum so traurig und redest kein Wort mit mir» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

40⁴

[]: Schatz, mein Schatz, reise nicht



«Schatz, mein Schatz, reise nicht» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

41⁴

Höchle, E[ugen]: Frisch fröhlich wend wir singen



Manuel, Hans Rudolf: «Frisch fröhlich wend wir singen» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

42¹ []: **Es blühen die Rosen im Tale**



«Es blühen die Rosen im Tale» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

43⁴ []: **Hüt isch Sylvester und morn isch Neujohr**



«Hüt isch Sylvester und morn isch Neujohr» (2 Strophen)

KONKORDANZEN

44⁴ **Bohnenblust, Gottfried: Neujahrslied**



«Es kommt daher gar schone» (ohne weitere Strophen)

KONKORDANZEN

45⁴ []: **Wenn ig es Burechätzeli wär**



«Wenn ig es Burechätzeli wär» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

46⁴ []: **Es isch keis Öpfeli nit so rot**



«Es isch keis Öpfeli nit so rot» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

47⁴ []: **Es kam ein Herr zum Schlössli**



• für 2 Singstimmen im Kanon und Begleitung

«Es kam ein Herr zum Schlössli» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

48⁴ []: **Kommt all herein, ihr Engelein**



«Kommt all herein, ihr Engelein» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

49¹ []: **Es wohnt ein Pfalzgraf wohl an dem Rhein**



«Es wohnt ein Pfalzgraf wohl an dem Rhein, der hatt' drei schöne Töchterlein. Die erste...» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

50⁴ []: O du liebs Ängeli



«O du liebs Ängeli» (2 Strophen)

KONKORDANZEN

51¹ []: Dür ds Oberland uf und dür's Oberland ab



«Dür ds Oberland uf und dür's Oberland ab» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

52⁴ []: Schö ist das Henneli



«Schö ist das Henneli» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

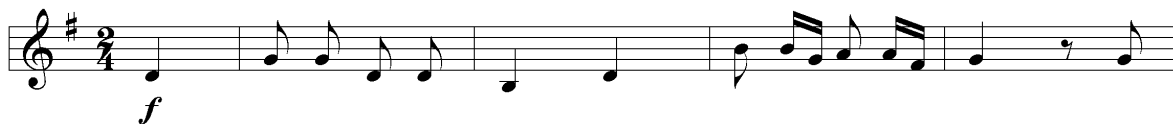
53⁴ []: Schnurre, schnurre-n-um und um



«Schnurre, schnurre-n-um und um» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

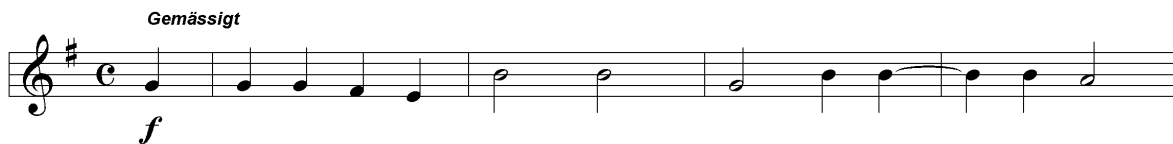
54⁵ []: **Frisch auf, Soldatenblut**



«Frisch auf, Soldatenblut» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

55⁵ []: **Potz marter Kueri Velti**



Manuel, Hans Rudolf: «Potz marter Kueri Velti» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

56⁴ []: **Es wollt es Mägetli früeh ufstah**



«Es wollt es Mägetli früeh ufstah, drü Stündeli vor dem Tag» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

57² []: **Das Jagen und das ist mein Leben**



☒ «Das Jagen und das ist mein Leben» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

58⁴ **[Müller, Johann Immanuel]: Beresina-Lied**



☒ [Giseke, August Ludwig Christian]: «Unser Leben gleicht der Reise» (4 Strophen)

○ Schellackplatte Odeon 316169, 1924 / Walter Loosli (Tenor und Laute)

☼ E. Brunner 1971: Thomas Legler, der Sänger an der Beresina, a.a.O.

☼ M. Wetterwald 1955: Der Text des Beresinaliedes und seine Übersetzungen, a.a.O.

○ Schellackplatte Odeon 316169, 1924 / Walter Loosli (Tenor und Laute)

KONKORDANZEN

59¹ **[Büel, Johann Heinrich am nach]: I ösrem liebe Schwizerland**



☒ [Halder, Arnold?]: «I ösrem liebe Schwizerland» (5 Strophen)

► Vermerkt ist «frei nach Ambühl».

KONKORDANZEN

60¹ **Glutz, Alois Franz Peter (von Blotzheim): Wie lieblich tönt's i Berg u Wald**



☒ Glutz, Alois Franz Peter (von Blotzheim): «Wie lieblich tönt's i Berg u Wald» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

61¹ [Halder, Arnold] / Tobler, Johann Heinrich: 's cha of der Welt nütz töllersch ge



«'s cha of der Welt nütz töllersch ge» (4 Strophen)

► Der Jodler ist Johann Heinrich Toblers «Appenzeller Sennelied» [→ «Dem Senne uf de Alp isch wohl im Sinn» entnommen.

KONKORDANZEN

62² []: I bi ne Bergma wohlgemuet

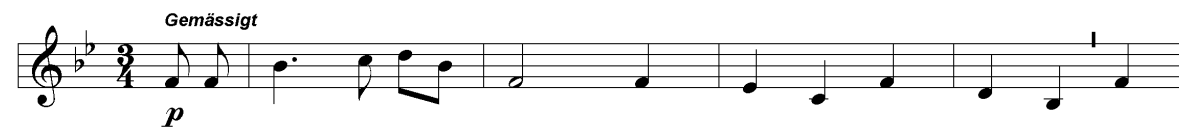


«I bi ne Bergma wohlgemuet» (ohne weitere Strophen)

KONKORDANZEN

Band 2

63² []: Die Gedanken sind frei



«Die Gedanken sind frei» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

64² [Michel, Johann]: Es git nit Lustigers uf der Wäld



☒ Michel, Johann: «Es git nit Lustigers uf der Wäld» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

65⁴ **[]: Es war einmal ein junger Knab**



☒ «Es war einmal ein junger Knab, der liebt sein Schatz ein ganzes Jahr» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

66⁴ **[]: Es stand eine Linde im tiefen Tal**



☒ «Es stand eine Linde im tiefen Tal» (12 Strophen)

KONKORDANZEN

67⁴ **[]: Weiss mir ein Jäger, der blast ins Horn**



☒ «Weiss mir ein Jäger, der blast ins Horn» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

68⁴ **[]: Der Juckjuck auf dem Zaune**



☒ «Der Juckjuck auf dem Zaune» (9 Strophen)

KONKORDANZEN

69⁴ **[]: Niene geit's so schön u lustig**



☒ Wiedmer, Christian: «Niene geit's so schön u lustig» (9 Strophen)

☼ Siehe Bemerkung bei Giuliani, Mauro: Giulianate contenenti varie idee sentimentali Op. 148.

KONKORDANZEN

70⁴ []: **Üsen Ätti, dass er täti**



☒ «Üsen Ätti, dass er täti» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

71⁵ **Huber, Ferdinand Fürchtegott: Härz, wohi zieht es di**



☒ [Kuhn, Gottlieb Jakob]: «Härz, wohi zieht es di?» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

72⁴ []: **Schönster Abestern**



☒ «Schönster Abestern» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

73⁴ []: **Stets in Trure muess i lebe**

Mit viel Ausdruck



☒ «Stets in Trure mues i lebe» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

74²

[]: **Dur ds Wiesetal gang i durab**

Gemächlich



☒ [2. und 3. Strophe von Fischer]: «Dur ds Wiesetal gang i durab» (3 Strophen)

► Die Melodie ist Silcher zugeschrieben.

KONKORDANZEN

75⁴

[]: **O schönster Schatz, mein Augentrost**

Langsam



☒ «O schönster Schatz, mein Augentrost» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

76⁴

[]: **Du Frühelig lirisich neime lang**

Mässig



☒ Glutz [von Blotzheim], Alois Franz Peter: «Du Frühelig lirisich neime lang» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

77⁴

Bohnenblust, Gottfried: Nun hab ich Lust, ins weite Feld



«Nun hab ich Lust, ins weite Feld» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

78⁴ []: **O Strassburg, o Strassburg**



«O Strassburg, o Strassburg, du wunderschöne Stadt» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

79⁴ **Bohnenblust, Gottfried: Mein junges Leben hat ein End**



«Mein junges Leben hat ein End» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

80⁴ []: **Schön ist die Jugend von zwanzig Jahren**



«Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

81⁴ **Abt, Franz Wilhelm: Z'Basel an mim Rhi**



▣ Hebel, Johann Peter: «Z'Basel an mim Rhi» (7 Strophen)

☼ H. Nidecker: Z'Basel an mim Rhi, a.a.O.

KONKORDANZEN

82⁴

[]: ABCDEFG

• für Solist, Chor und Begleitung

▣ «Liebe Kinder, gebet acht» (3 Strophen)



KONKORDANZEN

83⁴

[]: Wilhelm bin ich der Telle

▣ Muheim, Hieronymus: «Wilhelm bin ich der Telle» (13 Strophen)

► Nach dem Lied «Wilhelmus von Nassauen» aus Adrianus Valerius 1626.

KONKORDANZEN

84² **Lüthi, Emanuel: Stärbärglied**



☒ Lüthi, Emanuel: «Im alte Landgricht Stärbärg» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

85¹ **[]: Der Jäger in dem grünen Wald**



☒ «Der Jäger in dem grünen Wald» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

86⁴ **[]: Es het es Schneeli gschnijed**



☒ «Es het es Schneeli gschnijed» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

87⁴ **[]: Jetzt reisen wir zum Tor hinaus, ade!**



☒ «Jetzt reisen wir zum Tor hinaus, ade!» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

88⁴ []: **Es wott es Jungfräueli reisen**



«Es wott es Jungfräueli reisen» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

89⁴ []: **Es reitet ein Edelherr über die Brugg**



«Es reitet ein Edelherr über die Brugg» (10 Strophen)

KONKORDANZEN

90¹ []: **Ich armes Häseli im weiten Feld**



«Ich armes Häseli im weiten Feld» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

91⁴ []: **Es chunnt e lustiga Beckerchnab**



«Es chunnt e lustiga Beckerchnab» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

92⁴ **Glutz, Alois Franz Peter (von Blotzheim): Mir Lüt uf em Land si so lustig und froh [Op. 13/2]**



Glutz (von Blotzheim), Alois Franz Peter: «Mir Lüt uf em Land si so lustig und froh» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

93⁴ []: **Wie mache's de die Zimmerlüt?**



«Wie mache's de die Zimmerlüt?» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

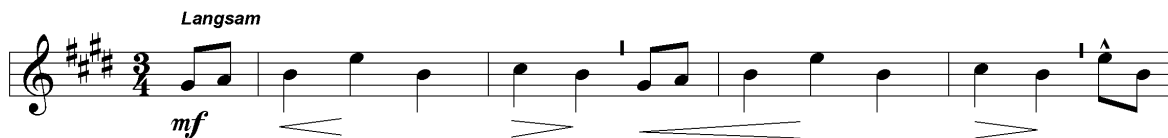
94¹ **Huber, Ferdinand Fürchtgott: Bin i nit e lustige Schweizerbueb, bi i nit e lustige Bue?**



«Bin i nit e lustige Schweizerbueb, bi i nit e lustige Bue?» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

95⁴ **Bohnenblust, Gottfried: Was kann doch auf Erden**



«Zürcher Hausorgel von 1762»; [Laurentius von Schnifis]: «Was kann doch auf Erden» (ohne weitere Strophen)

KONKORDANZEN

96 **Kuhn, G[ottlieb] J[akob]: Gueti Nacht, mis Liebeli**

Langsam und sanft



☒ Kuhn, G[ottlieb] J[akob]: «Gueti Nacht, mis Liebeli» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

97 **Kuhn, G[ottlieb] J[akob]: Ha an em Ort es Blüemli gseh**

Herzlich



☒ Kuhn, G[ottlieb] J[akob]: «Ha an em Ort es Blüemli gseh» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

98 **Huber, F[erdinand Fürchtegott]: Kühreihen zum Aufzug auf die Alp im Frühling**

Fröhlich



☒ Kuhn, G[ottlieb] J[akob]: «Der Ustig wott cho» (3 Strophenpaare)

KONKORDANZEN

99 **Huber, F[erdinand Fürchtegott]: Lueget vo Bärge und Tal**

Mässig



☒ Henne, Joseph Anton / Greyerz, Otto von: «Jo la do ... Lueget vo Bärge und Tal» (4 Strophen)

☼ O. von Greyerz: Im Röseligarte, drittes Bändchen, S. 78-79, a.a.O.

☼ K. H. Reinacher.: Josef Anton Henne, der Dichter des «Luaged vo Bergen u Thal», a.a.O.

☼ R. Schmid: Luaged, vo Bergen u Thal – Das Lied als Erinnerungsort, a.a.O.

KONKORDANZEN

100 **Huber, F[erdinand Fürchtegott]: Der Gemsjäger**



☒ Kuhn, G[ottlieb] J[akob]: «I de Flühene isch mis Läbe» (5 Strophen)

▶ Von diesem Lied gibt es eine Klavierbearbeitung von Hector Berlioz, → in: Neue Gesamtausgabe: Arrangements.

KONKORDANZEN

101 **Huber, F[erdinand Fürchtegott]: Härz, wohi zieht es di?**



☒ Kuhn, G[ottlieb] J[akob]: «Härz, wohi zieht es di?» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

102 **[Tost, František Xaver]: Uf de Bärge isch guet läbe**



☒ Kuhn, G[ottlieb] J[akob]: «Uf de Bärge isch guet läbe» (4 Strophen)

▶ Huber ist in der Ausgabe fälschlicherweise als Komponist genannt.

○ CD [ohne Nummer] Institut für Tiroler Musikforschung (Tyrolienne 3)

☼ Th. Nussbaumer: Volksmusik in den Alpen [...], S. 177-206, a.a.O.

KONKORDANZEN

103 **Huber, F[erdinand Fürchtegott]: Was isch doch o das Heimelig**



Wyss d. J., Johann Rudolf: «Was isch doch o das Heimelig» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

104 **Huber, F[erdinand Fürchtegott]: Bin i nit e lustige Schweizerbueb, bi i nit e lustige Bueb**



«Bin i nit e lustige Schweizerbueb, bi i nit e lustige Bueb?» (ohne weitere Strophen)

KONKORDANZEN

105⁵ **[]: Es isch kei sölige Stamme**



«Es isch kei sölige Stamme» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

Ab der 5. Auflage (1924) sind folgende Lieder ergänzt:

34⁴ **Schoch, Johann Jakob: Los wie d'Vögeli liebli singe**



Glutz (von Blotzheim), Alois Franz Peter: «Los wie d'Vögeli liebli singe» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

49¹ **Schäublin, Johann Jakob: Lueg use, de Winter isch uf und dervo**



Meyer-Merian, Theodor: «Lueg use, de Winter isch uf und dervo» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

63⁴ **Lienert, Meinrad: Heimwehliedli**



Lienert, Meinrad: «Muoss eister dra sinne» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

98 **[Meisner, Karl Friedrich August]: Hätz, mys Hätz, warum so trurig?**



Wyss [d. J., Johann Rudolf]: «Hätz, mys Hätz, warum so trurig?» (10 Strophen)

KONKORDANZEN

106 **Niggli, Friedrich: Wält im Mai**



Lienert, Meinrad: «'s heisst, d'Ärde syg äs Chummertal» (3 Strophen)

107 **Lauterburg, [Carl] Franz: O lueg doch, wie isch d'Sunn so müed**



Hebel, [Johann Peter]: «O, lueg doch, wie isch d'Sunn so müed» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

108 **Niggli, Friedrich: Die Einsame**



Frey, Adolf: «Hinderm Hus im stille Garte» (ohne weitere Strophen)

109 **Bohnenblust, Gottfried: Wenn i-n-emol im Chilhof schlofe**



Frey, Adolf: «Wenn i-n-emol im Chilhof schlofe» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

110 **Bohnenblust, Gottfried: Maria chnüt im Chämerli**



Lienert, Meinrad: «Maria chnüt im Chämerli» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

111 **Meister, Casimir: Meietag [aus Op. 60]**



Reinhart, Josef: «Zyt isch do» (2 Strophen)

KONKORDANZEN

V Bern: Francke, 1914 (Erstauflage), 1924 (5. Auflage)

BIBL Barcelona: Universitat de Catalunya (1. Band, 5. Aufl.) / Basel: Musik-Akademie / Berlin: Staatsbibliothek zu Berlin / Bern: Schweizerische Nationalbibliothek / Ebnat-Kappel: Albert-Edelmann-Stiftung (1. Band, 5. und 7. Aufl. / 2. Band, 2., 4. und 5. Aufl.) / Firenze: Biblioteca nazionale centrale (1. Band 1919) / Gonten: Roothuus Gonten - Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik (Band 1, 4. Aufl. / Band 2, 1. u. 2. Aufl.) / St. Gallen: Kantonsbibliothek (Vadiana) / Turbenthal: Privatsammlung Christoph Jäggin (1. Band, 1. Aufl. / 2. Band, 1. und 5. Aufl. 1924) / Winterthur: Stadtbibliothek / Zürich: Musikethnologisches Archiv / Zürich: Zentralbibliothek (1. Aufl.)

BEM Basiert auf einer 1908-1925 erschienenen 6-bändigen Ausgabe für einstimmigen Gesang (Neuerscheinung 1976), der zahlreiche quellenkundliche Angaben beigefügt sind; auf der Titelseite steht: «Schweizer Volkslieder herausgegeben von Otto von Greyerz [,] Ausgabe mit Begleitung von Klavier und Gitarre besorgt von Gottfried Bohnenblust⁴ im Vereine mit Carl Hess², Paul Fehrmann¹, Otto Kreis⁵ und Karl Aeschbacher³ mit Notierung für Gitarre von [Heinrich] F[riedrich Bernhard] Marutzky»; die Gitarrenbegleitung beschränkt sich auf insgesamt 13 nummerierte Akkorde (z.B. 1 = C, 2 = G⁷ etc.). Dieses System wird im Band genau erläutert; Nr. 96-104: Lieder mit den Originalgitarrenbegleitungen von Ferd. Huber in normaler Notenschrift; in Hofmeisters Musikalisch-literarischen Monatsberichten 1916 angezeigt.

K Das Wesen des Volksliedes ist die Kraft des natürlichen Ausdrucks, den die einfachen menschlichen Erlebnisse und Gefühle einer Volksgemeinschaft im Gesange finden. Gemeinsam ist der Stoff, jedem ohne weiteres verständlich die Form; als Gemeingut wird das Lied sofort angesprochen, wie seine Elemente vorher schon Gemeingut waren. Nicht das Gegebene zu überwinden, das Rätselhafte zu finden und zu schaffen, sondern das Einfache in seiner menschlichen Grösse auszusprechen, aus dem Herzen zu singen, das ist, was es kann und will. Es lebt, solange das Gemeinbewusstsein besteht, dem es entspiessen kann und in dem es allein Sinn hat; mit der Vereinzelung des Bewusstseins verliert es an Boden.

Nicht aus Büchern, nicht nach Noten, sondern aus dem Schatze fast unbewusster Erinnerung wollen diese Lieder gesungen sein: auswendig, im Freien oder im zwanglosen Kreise, anspruchslos, sich selbst genug. Das droht uns immer mehr abhanden zu kommen; und zwar zum schweren Schaden. Nicht nur drängt sich der verkehrte Massstab auf, als handle es sich bei dem Werke eines geistigen Gebildes um die Masse der aufgewendeten Mittel; es wird oft erschreckendem Masse wahr, was schon Herder klagt: «Man einmal keinen andern Begriff von Lied und Leserei, als: was da ist, muss zur Parade da sein; an Not und einfältiges Bedürfnis ist kein Gedanke.» Der Rösliarte wollte sich wohl am liebsten selbst als Buch überflüssig machen, das Beste aus unserer volkstümlichen Überlieferung zumal der Jugend wieder einprägen und zum selbstverständlichen Besitze werden lassen.

Früh schon hat man die Lieder auf einfachen Instrumenten begleitet, zumeist auf der Laute, später, als das Klavier häufiger wurde, natürlich auch darauf. Es ist durchaus nicht abzusehen, weshalb ein Instrument von der Begleitung ausgeschlossen sein sollte; gewisse Lieder werden am besten zur Laute oder Gitarre, andere vielleicht zur Orgel passen. Entscheidend ist nämlich, ob z.B. das Klavier so begleitet, wie es das Lied will, oder so, wie es die «Klangmöglichkeiten» des Klaviers wollen, die man bei jeder Gelegenheit zu «erschöpfen» trachtet. Vor hundert Jahren schon haben Erfinder der beliebtesten Volksweisen Klavierbegleitungen dazu aufgeschrieben; und so gewiss es Melodien gibt, die ein derartiger Schmuck erdrückt, so sicher ist es auch, dass andere erst so ihre volle Schönheit erschliessen.

Wenn ich trotzdem dem Wunsch des verdienten Herausgebers, Herrn Otto von Greyerz, und des Herrn Verlegers nur zögernd gefolgt bin, diese Sammlung von Klavierbegleitungen der Öffentlichkeit zu übergeben, so lag der Grund ganz anderswo als etwa in dem soeben widerlegten Vorurteil. Die einzig organische Form der Begleitung für das Volkslied ist die unmittelbare Eingebung, die sogenannte Improvisation. So würde man, einige Unbefangenheit und Übung bei normaler Phantasie vorausgesetzt, jedes dieser Lieder leicht drei- oder vierstimmig spielen und vor allem die Strophen durch Anpassung an den wechselnden Inhalt abwechslungsreich gestalten können. Schreibt man dergleichen auf, so gefrieren die spielenden und sich wandelnden Formen, und zwölf bis vierzehn Strophen von hundert Liedern voll zu notieren, bedeutet ein Buch, das mindestens nicht mehr handlich wäre. Indessen ist diese Übung so sehr abgekommen, dass eine gedruckte Vorlage unumgänglich scheint. Der Not gehorchend, habe ich schliesslich mit meinen verehrten Mitarbeitern, den Herren Musikdirektoren Paul Fehrmann in St. Gallen, Otto Kreis in Frauenfeld und Karl Aeschbacher in Langenthal den vorliegenden einfachen Satz niedergeschrieben, auch hinterlassene Vorarbeiten des Herrn Professor Carl Hess in Bern mit verwertet.

Wir wollen also nur zeigen, wie man die alten Lieder mit den ihnen eigenen Mitteln ohne viel Lärm und Kopfzerbrechen begleiten kann. Bald wird der Benutzer die Noten ja hoffentlich frei brauchen und die einzelnen Strophen als Variationen des Themas gestalten können, wie denn etwa aus der herrlichen Tannhäusermelodie nacheinander Übermut, Reue, Härte, dann die schmerzliche Süsse der Marienvision und die erhabene Grösse des Erlösungsgedankens quellen. Eine durchgehende Komposition von Otto Kreis steht immerhin im Anhang; im Strassburgerlied ist auch die Schlussstrophe in Moll ausgedruckt. Übrigens ist in den Volksliedern von Brahms ein klassisches Denkmal längst aufgerichtet, wie viel ein Künstler aus so schlichten Weisen zu holen weiss.

Die meisten wirklichen deutschen Volkslieder sind nach der alten germanischen Verskunst gebaut, für die nur die Zahl der betonten Silben feststeht, die der unbetonten aber frei ist und also von Strophe zu Strophe wechseln kann. Um die Anpassung der Weise an die übrigen Strophen zu erleichtern, haben wir die nötigen Auflösungen und Bindungen für den hier abgedruckten Text notiert, und zwar zum grössten Teil über dem System, da die Übersichtlichkeit bei der gewöhnlichen Anordnung wohl zu sehr gelitten hätte. Alle Strophen zu bringen, verbot der Raum, und die ursprüngliche Ausgabe zu ersetzen, konnte keineswegs unsere Absicht sein. Wir haben so gewählt, dass sich überall eine Einheit des Textes ergab, zugleich aber der noch übrige Raum der betreffenden mutsprach. So ist wohl nicht selten die Auswahl zu einer brauchbaren Anweisung geworden, wie sinnvolle Kürzungen eine knappere, geschlossener Wirkung möglich machen kann.

Rund hundert Lieder finden sich in unserem Band. Etwa ein Fünftel habe ich gestrichen. Vorab alle, die ohne Weise überliefert sind, also als Lieder gar nicht mehr leben, soweit ich nicht, wie bei ihrer sieben, eine eigene neue Weise gefunden habe. Dann auch etliches, was Otto von Greyerz aus rein volkskundlichem Interesse aufgenommen hat, ohne sich natürlich über die innere Minderwertigkeit der Stücke zu täuschen. Das hatte dort seinen guten Sinn, war aber für uns unmöglich: wir wollen nicht zeigen, was schon alles populär gewesen ist, sondern wie wertvolles Gut unter der namen- und herrenlosen Masse sich findet. Dann ist noch einiges Neuere weggelassen, was weder Alter noch

Eigenwert für sich hat, endlich etliches, was besser ohne Begleitung gesungen wird und durch jede Beschwerung nur könnte geschädigt werden.

Die Gitarrenbegleitung hat der Herr Verleger Herrn F. Marutzky in St. Gallen übertragen, der sein System in einem Nachwort erklärt hat. Die Lieder von Kuhn und Huber mussten wir natürlich in dem ursprünglichen Satz der Komposition bringen, so weit möglich auch für die Gitarre; sie stehen ihrer Eigenart wegen beisammen am Schluss. «Herz, wohi zieht es di» ist indes so hoch geschrieben und mit einem umständlichen Nachspiel belastet, dass manchem die Fassung von Otto Kreis willkommen sein mag, wie ja gewiss auch das «Heimelig» in Hegars bekanntem Satze wirksamer wird als in dem ursprünglichen, an den wir uns aber doch halten mussten. Von Hubers «Schwizerbueb» geben wir die ursprüngliche Fassung auch im Anhang.

Ein Hilfsmittel, die alten Lieder wieder einzuprägen und kostbares Gut achtloser Vergessenheit zu entreissen, will also dieses Buch sein. Die grosse Kunst leidet dadurch keinen Schaden, dessen sind wir gewiss; denn was die einfache Herzlichkeit dieser Weisen nicht neben sich erträgt, ist nicht aus der Tiefe geboren. Wir wollen auch nicht Totes künstlich neu beleben; die Freude an lebendiger Schönheit hat uns geleitet. Am allerwenigsten aber sehen wir huldvoll von erreichter Höhe auf die «alten Sachen» herab: das ist schlimmer als nichts und übler als alle Ablehnung.

Wir wollen das Erbe erhalten, das auf uns gekommen ist; bei der wachsenden Zersplitterung des Bewusstseins und bei dem traurigen Schwinden eines sicheren gemeinsamen geistigen Besitzes haben wir alle Ursache, daran zu denken, dass es einst anders war und auf grossen Umwegen wieder kommen wird.

Mit der Aufschrift einer Zürcher Hausorgel, die am Ausgang des Rösligartens steht, seien auch diese einleitenden Worte beschlossen:

Was kann doch auf Erden

Geliebet mehr werden

Als süsses Gesang?

Was treibet von Herzen

Behender die Schmerzen

Als lieblicher Klang?

Im Sommer 1913. Dr. Gottfried Bohnenblust.

LIT M. P. Baumann: Bibliographie zur ethnomuskologischen Literatur der Schweiz, (S. 18), a.a.O.

G. Bohnenblust: Volksliederabende, in: Heimatschutz, Jg. VIII Heft 12 1913 / Bümpliz: Benteli (S. 184-187)

R. Kronig: Griffbilder für Gitarre, a.a.O.